

„Den Kindern fehlen Kontakte“

Jugendheimleiter Jens Kurianowski über Auswirkungen der Corona-Pandemie

Von Janine Drusche

Sie leben wie große Familien zusammen, dürfen sich aber nicht wie solche verhalten: Die Bewohner von Jugendheimen in Zeiten von Corona-Regeln. Jens Kurianowski, Heimleiter im Frankfurter Gallus, über die Auswirkungen auf die Kinder.

Frankfurt – Länger als ein Jahr Pandemie: Abstands- und Hygieneregeln, Schließungen, Homeoffice, Lockdowns. Nicht nur Erkrankungen und Todesfälle, auch wirtschaftliche Auswirkungen machen den Menschen zu schaffen. Zwar wird auf körperliche Unversehrtheit so gut es geht geachtet, Abgeschiedenheit und psychische Probleme belasten jedoch die Menschen. Alte, Kranke und Alleinstehende trifft die Isolation hart – und diejenigen, die es sowieso nicht leicht haben: Etwa die Bewohner des Heilpädagogischen Kinder- und Jugendheims des Familienzentrums MonikaHaus im Gallusviertel.

Die Heranwachsenden kommen zum Teil aus tragischen Verhältnissen, vie-



Eine Gruppe des Heilpädagogischen Kinder- und Jugendheims muss nach Weihnachten zum Coronatest: Jens Kurianowski (links) begleitet die Kinder zur Untersuchung. Foto: Monikahaus/nh

le sind schwer traumatisiert, brauchen ständige pädagogische Betreuung. „Bei uns leben besondere Kinder. Manche legen herausforderndes Verhalten an den Tag. Gerade der erste Lockdown hat ihnen zugesetzt, es kam ihnen wie Stubenarrest vor. Das hat bei einigen schon für unangenehme Stimmung gesorgt“, sagt Jens Kurianowski, Erziehungsleiter der drei Heimgruppen mit 17 Jugendlichen zwischen drei und 19 Jahren.

Das Verhalten sei manchmal aggressiver gewesen, andere hätten sich zurückgezogen, wieder andere sogar

geritzt. „Ein Bewohner hat mit extrem lauter Musik reagiert, hat das ganze Haus damit beschallt“, bemerkt Kurianowski. Jeder gehe anders mit der herrschenden Situation um.

„Die Kinder vermissen ihre Freunde von außerhalb sehr. Besonders das Homeschooling ist für viele schwer. Es besteht Förderbedarf, da ist der Bezug zu Lehrern wichtig. Fällt der weg, wirft sie das zurück“, sagt der 49-Jährige. Grobe Ausraster habe es während des Corona-Jahres dennoch nicht gegeben, auch wenn die Stimmung etwas ängstlicher und

depressiver geworden sei.

„Während des harten Lockdowns konnten die Kinder ja nicht mal ihre Familien besuchen. Das wirkt sich schon auf die Psyche aus“, schätzt der Pädagoge. Ein weiteres Problem: „Auch wenn wir familienbezogen arbeiten, gelten wir als Institution. Die Kinder leben wie eine große Patchworkfamilie, dürfen sich aber nicht so verhalten: Die Maske soll getragen und Abstand gehalten werden.“

Es sei teilweise ein Dilemma, zwischen Infektionsschutz und Kindeswohl abzuwägen: „Wie soll man einen weinenden Vierjährigen mit 1,5 Metern Abstand trösten?“ Kompromisse seien somit an der Tagesordnung. Nur selten komme es vor, dass einer der Jugendlichen „keinen Bock auf Maske“ habe. „Dann gibt's eine kurze Ansage und es flutscht wieder“, ist Kurianowski sicher. Das liege auch daran, dass gerade sehr pflegeleichte Kinder in der WG wohnen, die eine gute Bezie-

hung zueinander haben.

Trotzdem zerran die Regeln an den Nerven der Jugendlichen: „Ich fühle mich total unsicher, wenn die Betreuer oder meine Bros mit Masken vor mir stehen. Ich kann das Gesagte nicht einschätzen. Mir fehlt die Mimik und Gestik“, sagt ein 17-Jähriger.

Zwischen den Jahren dann der Schock: Vier Mitarbeiter und vier Bewohner des Familienzentrums werden positiv auf Covid-19 getestet. Die Krankheit verläuft zwar bei fast allen so gut wie symptomfrei, schön ist aber anders: „Mir war in der Quarantäne so langweilig. Ich habe mich noch nie so einsam gefühlt“, sagt ein 13-jähriges Mädchen vor Ort.

Mit dem Ausbruch des Virus' bricht außerdem ein Arbeiterteam weg. Besonders belastend: Das Personal wird lange Zeit nicht als systemrelevant eingestuft, kann sich nicht wie Kollegen in Schulen und Kitas schnelltesten lassen. „Zum Glück ist die Jugendhilfe kürzlich beim Impfen auf Priorität zwei hochgestuft worden“, sagt Kurianowski erleichtert.

Und durch Schnelltests können die Kinder wieder übers Wochenende ihre Eltern besuchen. „Eine Herstellerfirma hat uns 1000 Stück geschenkt“, freut sich Kurianowski, der durch die Pandemie einiges an Mehrkosten aufwenden muss, etwa für mehr Personal, Masken und Sterillium.

Mit seinen Schützlingen ist er sehr zufrieden: „Ich bin überrascht, wie gut unsere Bewohner die Situation wegstecken. Das muss an unserer tollen Erziehung liegen“, sagt der Heimleiter und lacht. Der Plan für den Sommer: „Wir hoffen auf eine Ferienfreizeit, damit wir endlich mal wieder alle zusammen etwas erleben können. Und eine gewisse Normalität wieder bei uns einkehren kann.“

Genuss auch bei speziellen Ernährungsanforderungen

Für viele gehört das Mittagessen zu den Höhepunkten des Tages. Damit das auch für Menschen mit besonderen Ernährungsanforderungen so ist, hält die Landhausküche ein spezielles Angebot bereit.

„Bei uns braucht auf Genuss niemand zu verzichten“, erklärt Küchenchef Thomas Mindrup. „Unsere purierten Menüs sind natürlich geschmackvoll, weil wir sie mit ausgewählten Zutaten kochen. Wir verwenden erntefrisches Gemüse, hochwertiges Fleisch und eine große Vielfalt an Kräutern und Gewürzen. Und das Besondere ist, dass durch die spezielle Formgebung das Essen sehr appetitlich aussieht. Schließlich isst das Auge auch mit. Damit können wir Menschen, die beispielsweise an Kau- und Schluckbeschwerden leiden, Genuss und Lebensfreude bieten.“ Freundliche Kuriere liefern das gewünschte Essen zur Mittagszeit direkt heiß ins Haus – und das bereits seit 25 Jahren!

Für mehr Informationen sind wir gerne telefonisch für Sie erreichbar: montags bis freitags von 8.00 bis 18.00 Uhr unter der Telefon-Nummer

☎ 0 69 - 90 28 72 02

Jetzt 3 x lecker probieren!

- ✓ 3 DLG-preisgekrönte Mittagsgesichte
- ✓ zum Sonderpreis für je 6,39 €
- ✓ inklusive Dessert

Landhaus KÜCHE

Tel. 0 69 - 90 28 72 02 · www.landhaus-kueche.de
Mit Liebe gekocht. Mit Freude gebracht. Von **apetito**

Landhausküche – eine Marke der apetito AG, Bonifatiusstraße 305, 48432 Rheine

Bücher verbrannt: Spenden für Rosa

Frankfurt – Der Stand mit den Büchern an der Bockenheimer Warte ist abgebrannt. Dabei gibt es wohl kaum jemanden, der dort noch kein Buch oder Ähnliches gekauft hat. Für Rosa, die den Stand betreut, war das die Existenzgrundlage. Sie hat keine Rente, lebt vom Verkauf der Bücher und der anderen angebotenen Produkte. Nun ist die Standbetreiberin niedergeschlagen, doch aufgeben will sie nicht. Um weiter zu machen, braucht sie aber Bücher, Schallplatten und Co. Wer etwas abzugeben hat, kann für Rosa spenden, damit sie wieder verkaufen kann. Auch bei ihr zu kaufen, hilft weiter. Das KFZ-Referat, dessen Räume am Flohmarkt sind, hat eine Spendenbox bereitgestellt. Der Büchermarkt ist montags bis freitags von neun bis 17 Uhr geöffnet. **red**



IMPRESSUM

www.extratipp.com

Verlag: Pressehaus Bintz-Verlag GmbH & Co. KG
Waldstraße 226, 63071 Offenbach

Hausanschrift und zugleich auch ladungsfähige
Anschrift für alle im Impressum Verantwortlichen.

Geschäftsführer:
Daniel Schöningh, Thomas Kühnlein

Redaktion:
Tel. 069 85008-7900
redaktion@extratipp.com
Axel Grysczyk (Ltg., v.i.S.d.P.)
Kristina Bräutigam
Christian Reinartz
Julia Oppenländer

Anzeigen:
Tel. 069 850088
anzeigen@extratipp.com
Jelisaweta Scherdel (Ltg.)

Vertrieb:
Tel. 069 85008-443
service@extratipp.com
Burghard Aul (Ltg.)

Druck:
Pressehaus Bintz-Verlag GmbH & Co. KG
Postfach 10 02 63, 63002 Offenbach

Anzeigenpreis nach Preisliste 13 vom 1. 1. 2021